

nungszelle geschaffen. Die militärischen Organisationen des Generals von Epp, aus denen später die SA und SS hervorgingen, hatten ihre Hauptstütze in München. Auch damals begann es mit der Hetze gegen die Kommunisten und endete mit dem Faschismus. Dazu kommt, daß gegenwärtig in Bayern noch tausende Leute der jugoslawischen Michailowitsch-Bande gepflegt werden. Dr. Hoegner hat erklärt, daß ihm nur eine 15jährige Besatzung helfen könne. Ich erlaube mir die Vermutung auszusprechen, daß, wenn die Führung der bayerischen Sozialdemokratie ihre Politik nicht bald ändert, die Reaktion sich so gut vorbereitet, daß sie nicht einmal einen Kapp-Putsch braucht, um die tatsächliche Macht in Bayern in die Hände zu bekommen. (Zustimmung.)

Als ich von dem reaktionären Terror in verschiedenen Gebieten Bayerns erfuhr, und davon, daß eine faschistische Gruppe schon den Ministerpräsidenten auf die Todesliste gesetzt hat, habe ich den sozialdemokratischen Landespräsidenten von Sachsen, Dr. Friedrichs, gefragt, was er, wenn er in eine solche Lage in Sachsen gekommen wäre, getan hätte. Dr. Friedrichs war der Meinung, daß man in einer solchen Lage zunächst die antifaschistischen Parteien und Gewerkschaften zusammenberuft, sie über den Ernst der Lage informiert und alle Betriebsbelegschaften gegen diese faschistisch-reaktionäre Gefahr mobilisiert. (Lebhafter Beifall.)

Er war weiter der Meinung, daß er sich in diesem Fall seinen eigenen Polizeiapparat näher ansehen und prüfen würde, wer dafür verantwortlich ist, daß in bestimmten Gebieten faschistische Gruppen sich organisieren können. Und er meinte, das beste Mittel wäre, nicht nur gewisse reaktionäre Kräfte aus der Polizei zu entfernen, sondern daß man in einem solchen Falle 2000 oder noch mehr Gewerkschaftsmitglieder aufrufen müßte, sich zu melden, damit sie in die Polizei eingegliedert werden. (Lebhafter Beifall.)